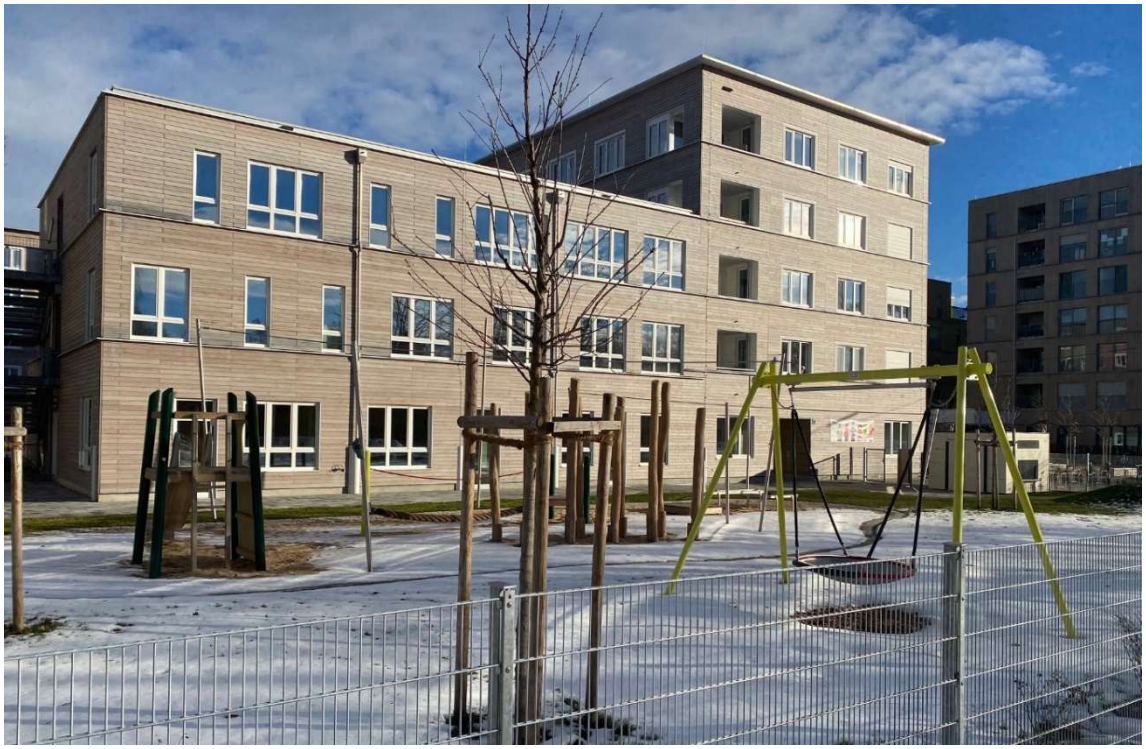
Diakonie
Jugendhilfe
Oberbayern

Konzeption

Haus für Kinder Oberföhring



Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern
Haus für Kinder Oberföhring
Jörg-Hube-Straße 30
81927 München
Tel +49 89 2154623 5060
3731@jh-obb.de

Stand: 06. Februar 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort ... 4
1 Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern ... 5
1.1 Das Leitbild ... 5
1.2 Vom Anfang bis heute ... 5
1.3 Der gesetzliche Auftrag ... 6
2 Rahmenbedingungen ... 7
2.1 Sozialraum ... 7
2.2 Ausstattung und Räumlichkeiten ... 8
2.3 Personalausstattung & Qualifikation ... 10
2.3.1 Einrichtungsleitung ... 10
2.3.2 Pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Unterstützungs- und Hilfskräfte 10
2.3.3 Gruppenübergreifende Dienste ... 12
2.3.4 Hauswirtschaft ... 12
2.3.5 Auszubildende ... 12
2.3.6 Unser Selbstverständnis als „lernende Organisation“ ... 12
2.4 Erreichbarkeit ... 13
2.5 Öffnungszeiten ... 13
2.6 Schließzeiten ... 13
2.7 Tagesablauf ... 14
2.8 Verpflegung ... 15
2.9 Anmeldeverfahren ... 15
3 Grundprinzipien von Bildung & Erziehung ... 16
3.1 Bild vom Kind ... 16
3.2 Transitionen ... 17
3.3 Bindung und Eingewöhnung ... 18
3.4 Ko-konstruktives Lernen ... 20
4 Beteiligung und Mitsprache ... 20
4.1 Partizipation ... 21
4.2 Beschwerdemanagement für Kinder ... 23
4.3 Kinderschutz und Schutzkonzept ... 24
4.4 Die Rolle der Fachkräfte in Bezug auf Kinderschutz ... 25
4.5 Qualität aus Kindersicht ... 25
5 Kooperation ... 25
5.1 Kooperationen mit Anspruchsgruppen ... 25
5.2 Erziehungspartnerschaft ... 26
6 Vielfalt als Chance ... 28

6.1 Interkulturelle Erziehung 28
6.2 Umgang mit Behinderung oder mit von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf 29
7 Pädagogische Schwerpunkte 30
7.1 Emotionalität und soziale Beziehungen 31
7.2 Sprache und Literacy 32
7.3 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien 32
7.4 Naturwissenschaft, Technik, Umwelt und Mathematik 33
7.5 Ästhetik, Kunst und Kultur 34
7.6 Musik, Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport 34
7.7 Gesundheit 35
8 Qualitätsmanagement 36
8.1 Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen 37
8.2 Fachdienst und Früherkennung – Teilhabe sichern 37
8.3 Fort- und Weiterbildung 38
8.4 Evaluationen 39
8.5 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern 40
8.6 Fortschreibungen der Konzeption 40
9 Quellenverzeichnis und Impressum 41

Vorwort

Das Diakonische Werk des Evang.-Luther. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen auch alle Angebote der Kindertagesbetreuung in München und in einigen Landkreisen Oberbayerns.

Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind (the best interests of the child). Für das Wohl und in diesem Sinne die Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung, wobei der Wille eines Kindes dabei an erster Stelle steht. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswille als die Sichtweisen eines Kindes (vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child). Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir.

Wir vermitteln Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für deren späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“ (vgl. Janusz Korczak, „Magna Charta Libertatis"). Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen.

„Um der Zukunft willen wird gering geachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es weder versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“ (vgl. Korczak 2005).

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogische Fachkraft erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und weitergeben. Flache Hierarchien und die Förderung von eigenständigem Arbeiten sind für uns dabei selbstverständlich.

1 Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern

1.1 Das Leitbild

Das Leitbild des Diakonischen Werks Rosenheim basiert auf der Grundannahme, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Die Organe und Mitarbeitenden des Vereins sollen allen Mitmenschen mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor ihrer Würde begegnen und sich politisch sowie gesellschaftlich engagieren, um vorhandene Not zu beheben und neue Not nicht entstehen zu lassen. Einzelnen soll geholfen werden, schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Darüber hinaus beschreibt das, aus einem Diskussionsprozess im Diakonischen Werk Rosenheim entstandene, Leitbild weitere sozialpolitische, professionelle, zielgruppenspezifische und wirtschaftliche Zielsetzungen.

1.2 Vom Anfang bis heute

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln. In Grafing bei München wird ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien wurden und werden auch heute noch im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des Stadtjugendamtes unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wurde auch die erste Kindertagesstätte in der Rassogasse 7 in München eröffnet.

Aktuell betreibt die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern 50 Kindertageseinrichtungen und ist mit über 190 Einrichtungen und Diensten mit mehr als 2.600 Mitarbeitenden in Oberbayern und in Landshut tätig.

1.3 Der gesetzliche Auftrag

Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertageseinrichtungen als familienergänzende und –unterstützende Einrichtungen. D.h. die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet.

Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder, unterstützen (vgl. § 1 SGB VIII).

Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken wird frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den Einsatz von ausreichend und qualifiziertem Personal sichergestellt. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig. (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1)

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sowie der Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern, in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung, der UN-Kinderrechtskonvention sowie der deutschen Gesetzgebung in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

2 Rahmenbedingungen

Unsere gesamte pädagogische Konzeption beschreibt das geplante pädagogische Handeln unter idealen Bedingungen.

Epidemiologische, personelle oder sonstige Herausforderungen ziehen gegebenenfalls Veränderungen von Tagesablauf, Öffnungs- und Schließzeiten, Gruppenkonstellationen und Ähnlichem nach sich. Weiterhin können beispielsweise gruppenspezifisch geplante Angebote aufgrund personeller Engpässe auch gruppenübergreifend stattfinden oder gruppenübergreifende Angebote müssen, aufgrund der Vorgabe Infektionsketten zu unterbrechen, eingestellt werden.

2.1 Sozialraum

Unser Haus für Kinder Oberföhring wurde im Januar 2021 in der Jörg-Hube-Str. 30 in München Oberföhring eröffnet. Unsere Einrichtung ist Teil eines Wohngebäudes und liegt im Neubauquartier, das auf dem Gelände der ehemaligen Prinz-Eugen-Kaserne errichtet wurde. Der Prinz-Eugen-Park ist ein städtebaulich neu gedachtes und modern konzipiertes Wohnquartier und schafft neben viel Wohnraum einen attraktiven Raum zum Leben. Neben den eigentlichen Wohngebäuden in Holzbauweise ist die Umgebung durch Biotope, großflächige Wiesenabschnitte und alten Baumbestand geprägt. Innerhalb dieser öffentlichen Grünflächen sind bereits zahlreiche bzw. entstehen derzeit noch weitere vielfältige Freiräume für Menschen aller Altersgruppen. Für uns bietet er mit seinen großzügigen grünen Freiflächen und Spielplätzen viele Möglichkeiten für kleinere Ausflüge in der näheren Umgebung außerhalb unserer Einrichtung.

Unsere Kindertagesstätte gehört zum Schulsprengel der Ruth-Drexel-Grundschule, welche als Neubau ebenfalls im Prinz-Eugen-Park zu finden ist.

In unserer Einrichtung können bis zu 111 Kinder in drei Krippen- und drei Kindergartengruppen betreut und gefördert werden. Dementsprechend stehen 75 Betreuungsplätze im Kindergarten für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt sowie 36 Plätze in der Kinderkrippe für Kinder von neun Wochen bis drei Jahren zur Verfügung. Pro Krippengruppe werden zwölf Kinder, davon maximal zwei Kinder unter einem Jahr, betreut. In jeder Kindergartengruppe können bis zu 25 Kinder bis zum Schuleintritt begleitet werden.

Das Betreuungsangebot richtet sich überwiegend an Kinder, deren Eltern im Sozialraum Oberföhring leben. Für die Betreuungsplätze werden bedarfsgerechte, individuell unterschiedliche Buchungszeiten angeboten.

2.2 Ausstattung und Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung ist Teil eines Wohngebäudes und erstreckt sich über insgesamt drei Etagen. Auf jeder Etage befinden sich zwei große und lichtdurchflutete Gruppenräume sowie auf der ersten und der zweiten Etage ein Neben- bzw. Schlafraum. Vor jedem Gruppenraum befinden sich die Garderoben unserer Kinder. Jede Etage ist zudem mit einem großen Kinderbad ausgestattet. Unterschiedliche hohe Handwaschbecken und Kindertoiletten ermöglichen es, dass unsere Kinder aller Altersgruppen diese selbstständig nutzen können. Für die Kleinsten steht in jedem Bad ein großer Wickelbereich zur Verfügung.

Unsere Gruppenräume sind entsprechend der Bedürfnisse und Interessen unserer Kinder ausgestattet. In der Regel verfügen sie über verschieden Funktionsbereiche, wie Ruhebereich mit Kuschel- und Leseecke, ein Rollenspielbereich und ein Bereich zum Bauen und Konstruieren. Zudem gibt es einen Essbereich, der z.B. auch in der Freispielzeit für Tischspiele oder verschiedene Kreativ- und Malangebote genutzt wird. Unsere Gruppen verfügen weitgehend alle über eine Hochebene. Zudem sind unsere Kindergartengruppen mit einer eigenen Küchenzeile ausgestattet, die so konzipiert ist, dass sie von unseren Kindern selbstständig genutzt werden kann. Diese läd zum gemeinsamen Kochen und Backen ein und ermöglicht unseren Kindern vielfältige Erfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln und deren Verarbeitung. Vielfältige Spielmaterialien entsprechend aller Bildungs- und Entwicklungsbereiche stehen in jeder Gruppe für alle Kinder zur Verfügung und werden regelmäßig, auch entsprechend der Interessen und Entwicklungsbedürfnisse unserer Kinder, ausgetauscht.

In Bezug auf die Raumgestaltung und die Wahl von Spielmaterialien möchten wir unseren Kindern ihr Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung einräumen. Daher beziehen wir ihre Ideen, Anregungen und Wünsche stets mit ein.

Informationswände vor jeder Gruppe informieren alle Eltern über aktuelle pädagogische Themen und Angebote/Projekte in der jeweiligen Gruppe sowie über gruppeninterne organisatorische Informationen.

Im Erdgeschoss befindet sich ein Kinderwagenraum, in dem Kinderwagen abgestellt werden können. Ebenso befindet sich im Eingangsbereich das Leitungsbüro und eine Elternecke mit

gemütlichen Sitzmöglichkeiten (z.B. für Wartezeiten während einer Eingewöhnung oder zum Austausch). Hier befinden sich auch Informationswände für alle wichtigen allgemeinen Informationen aus unserer Einrichtung sowie eine Informationswand des Elternbeirates. Auch eine Gästetoilette mit Wickelbereich steht hier unseren Eltern zur Verfügung.

Zudem befindet sich hier unser großzügiger Turnraum, der ausreichend Platz für Bewegungserfahrungen bietet. Spiel- und Turngeräte können hier im Nebenraum gelagert werden.

Im ersten Stock haben wir eine Bibliothek eingerichtet. Hier stehen, für alle Gruppen und alle Altersbereiche, eine vielfältige Auswahl an Literatur zur Verfügung. Ebenso bietet dieser Raum eine Sitzecke und kann, neben einem weiteren Gesprächsraum im dritten Stock, für Eltern- und Entwicklungsgespräche genutzt werden.

Im zweiten Stock verbindet unsere beiden Gruppenräume ein Werk- bzw. Kreativraum ausgestattet mit Werkbank, Staffeleien und einem Forscher- und Experimentiertisch. Dieser kann ebenso von allen Gruppen unserer Kindertagesstätte zum Werken mit Holz sowie zum Experimentieren und kreativen Gestalten mit unterschiedlichen Materialien genutzt werden.

Für die Vorbereitungszeit sowie für die Pausengestaltung unserer Mitarbeitenden steht im zweiten Stock ein großer Personalraum mit Küchenzeile zur Verfügung.

Unser Hauswirtschaftsbereich und unsere hauseigene Küche befinden sich im Erdgeschoss unserer Einrichtung. Unserem Küchenteam stehen hier großzügige Räumlichkeiten zur Verfügung, um für das leibliche Wohl unserer Kinder zu sorgen und Speisen frisch zubereiten zu können. Zudem befinden sich hier Lager- und Kühlmöglichkeiten sowie Wäsche- und Bügelzimmer.

Das Haus für Kinder Oberföhring verfügt über einen großen weitläufigen Garten, der entsprechend der Bedürfnisse von Krippen- und Kindergartenkindern gestaltet ist. Ein großer Sandkasten, verschiedene Kletterelemente, eine Rutsche, eine Nestschaukel, ein Matsch- und Wasserspielgerät sowie eine große Grünfläche laden unsere Kinder zum Spielen, Forschen und Entdecken ein. Eine Vielzahl an unterschiedlichen Spielmaterialien werden im Gartenhaus gelagert und je nach Interesse der Kinder angeboten bzw. von diesen ausgesucht. Auf unserer Rennstrecke gibt es die Möglichkeit mit unterschiedlichen Fahrzeugen zu fahren. In den Hochbeeten im Garten neben dem Haus können unsere Kinder Gemüse- und Obstpflanzen sowie Kräuter anpflanzen, pflegen, ernten und anschließend verarbeiten und so bereits vielfältige Erfahrungen mit der Umwelt und Natur sammeln.

2.3 Personalausstattung & Qualifikation

Die personelle Ausstattung ist so angelegt, dass wir den jeweils maximal refinanzierten Anstellungsschlüssel erreichen. Es sind Mitarbeitende unterschiedlicher Qualifikationen in unterschiedlicher Funktion tätig. Kinder, Eltern und Team profitieren von der Vielfalt der pädagogischen Aus- und Weiterbildungen, die die Mitarbeitenden mitbringen bzw. erwerben.

2.3.1 Einrichtungsleitung

Die Leitung des Hauses obliegt einer pädagogischen Fachkraft mit entsprechender Qualifikation.

2.3.2 Pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Unterstützungs- und Hilfskräfte

In den Gruppen sind in der Regel jeweils mindestens eine pädagogische Fachkraft, sowie mindestens eine pädagogische Ergänzungs- und/ oder Unterstützungskraft tätig. Die konkrete Ausstattung einer Gruppe richtet sich nach der zu betreuenden Altersgruppe.

<u>Pädagogische Fachkräfte</u>

Fachkräfte prägen mit ihrer Qualifikation und Verantwortung maßgeblich die pädagogische Qualität und das Profil der Einrichtung. Sie tragen die Hauptverantwortung für die Umsetzung der konzeptionellen Ziele der Einrichtung und die pädagogische Arbeit. Sie sind insbesondere verantwortlich für die systematische Beobachtung der Kinder hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes, deren Bildung, Erziehung und Betreuung. Sie gestalten aktive de Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Sie führen regelmäßige Elterngespräche, Elternabende und Veranstaltungen durch.

Fachkräfte koordinieren die Zusammenarbeit mit Ergänzungs-, Unterstützungs- und Hilfskräften und organisieren (einrichtungsweite) Aktivitäten wie Feste und Projekte.

Fachkräfte übernehmen administrative Aufgaben wie die Erstellung von Berichten, die Beschaffung von Materialien und die Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten. Zudem arbeiten sie eng mit externen Institutionen zusammen und engagieren sich in der Öffentlichkeitsarbeit.

Pädagogische Ergänzungskräfte

Pädagogische Ergänzungskräfte übernehmen eine tragende Rolle in der pädagogischen Arbeit, arbeiten eng mit den Fachkräften zusammen und werden von diesen angeleitet. Sie sind an der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder beteiligt und beobachten sie gezielt hinsichtlich ihrer individuellen Entwicklung.

Ergänzungskräfte tragen Mitverantwortung für die Planung des Tagesablaufs, die Gestaltung der Räume und die Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption. Sie sind zudem in die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft eingebunden und wirken an Elterngesprächen, Elternabenden und Veranstaltungen mit.

Ergänzungskräfte beteiligen sich aktiv an der Organisation und Durchführung von Aktivitäten. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Einrichtung, ohne dabei Fallverantwortung zu tragen.

Unterstützungskräfte

Unterstützungskräfte begleiten die Kinder aktiv im Tagesablauf, übernehmen die Randzeitenbetreuung von wenigen Kindern und fördern die Kinder bei pädagogischen Aktivitäten wie Freispiel, Projekten und Ausflügen.

Unterstützungskräfte geben in den Bring- und Abholsituationen Informationen an die Eltern bzw. Informationen der Eltern an die pädagogischen Kräfte weiter. Sie beteiligen sich an der Planung des Alltags und unterstützen bei der Durchführung von Aktionen.

Hilfskräfte

Hilfskräfte helfen dem pädagogischen Team im Kita-Alltag. Sie begleiten die Kinder beim Ankommen, bei den Übergängen im Tagesablauf, bei den Mahlzeiten und Ruhephasen. Sie wirken im Freispiel mit, bei Aktivitäten im Garten, bei Projekten und Ausflügen. Sie übernehmen Aufgaben bei der Vorbereitung von Mahlzeiten, beim Aufräumen bei der Gestaltung der Lernumgebung und bei der Durchführung von Aktionen.

Hilfskräfte arbeiten stets unter Anleitung einer pädagogischen Fach- oder Ergänzungskraft. Der Fokus ihrer Tätigkeit liegt auf der praktischen Hilfe, die den Alltag für Kinder und Fachkräfte erleichtert.

2.3.3 Gruppenübergreifende Dienste

Abhängig vom konkreten Förder- und Unterstützungsbedarf kann nach Bedarf auf heilpädagogische Fachkräfte zugegriffen werden. Abhängig von der Anzahl der Integrationskinder können integrative Zusatzkräfte eingesetzt werden.

2.3.4 Hauswirtschaft

Eine Hauswirtschaftskraft und ein Hausmeister unterstützen das pädagogische Team im Bereich der Versorgung, Hygiene und Instandhaltung.

2.3.5 Auszubildende

Als Ausbildungsstätte sind in unserem Haus regelmäßig Praktikantinnen und Praktikanten von verschiedenen Schulen und Fachakademien tätig.

2.3.6 Unser Selbstverständnis als „lernende Organisation“

Das Team – also die Gesamtheit aller im Haus Tätigen – begreift sich als „lernende Organisation“ (BayBL, 2014, S. 54). Allen Mitarbeitern ist bewusst, dass ihre (pädagogische) Arbeit einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität jedes einzelnen erfordert, sowie eine durchaus „hohe Anforderung an die Lernmotivation und Lernfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ (ebd.) stellt.

Um dies zu gewährleisten sind verschiedene Instrumente der Reflexion, sowie Weiterbildungsmöglichkeiten als feste Bestandteile in unserer Arbeit verankert. Instrumenten der Reflexion sind insbesondere die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und mindestens ein bis zwei Mitarbeitenden-Gespräche im Jahr.

2.4 Erreichbarkeit

Telefon	+ 49 (89) 2154 623-5060
Email	3731@jh-obb.de
Fax	+49 (89) 2154 623-5063
Elternsprechstunde	Nach Terminvereinbarung
Homepage	kita.dwro.de

2.5 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 07:30 bis 16:30 Uhr

Freitag: 07:30 bis 16:00 Uhr

Bringzeit täglich bis 8:30 Uhr

2.6 Schließzeiten

Das Haus für Kinder Oberföhring ist an allen gesetzlichen Feiertagen (Neujahr, Hl. Drei Könige, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag) sowie an zwei zusätzlichen Tagen (Hl. Abend und Silvester) geschlossen.

Zudem ist unsere Kindertagesstätte an den im jeweiligen Schließzeitenplan angegebene Tagen nicht geöffnet. In den Schließtagen sind sowohl Ferienschließungen als auch Fortbildungs-/Klausurtage enthalten. Die Schließzeitenplanung erhalten alle Eltern jährlich zu Beginn des Kita-Jahres im September.

2.7 Tagesablauf

Frühdienst Krippe & Kindergarten

07:30 Uhr bis 08:00 Uhr	Bringzeit im Frühdienst - Wolfshöhle

Tagesstruktur in der Krippe

08:00 Uhr bis 08:30 Uhr	Bringzeit je nach Buchungsvereinbarung
08:30 Uhr bis 09:15 Uhr	Morgenkreis und Frühstück
09:15 Uhr bis 11:00 Uhr	pädagogische Zeit
11:30 Uhr bis 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr bis 14:00 Uhr	Ruhe- und Schlafenszeit
14:00 Uhr bis 14:30 Uhr	Brotzeit

Ab 14:30 Uhr pädagogische Zeit und Abholzeit je nach Buchungsvereinbarung

Die Kinder werden am Vormittag und Nachmittag bedarfsgerecht gewickelt.

Tagesstruktur im Kindergarten

08:00 Uhr bis 08:30 Uhr	Bringzeit je nach Buchungsvereinbarung
08:30 Uhr bis 09:30 Uhr	Morgenkreis und Frühstück
09:30 Uhr bis 11:30 Uhr	pädagogische Zeit
11:30 Uhr bis 12:30 Uhr	Mittagessen
12:30 Uhr bis 14:00 Uhr	Ruhe- und Schlafenszeit oder ruhige Beschäftigung
14:00 Uhr bis 14:30 Uhr	Brotzeit

Ab 14:30 Uhr pädagogischen Zeit und Abholzeit je nach Buchungsvereinbarung

Ggf. werden auch hier die Kinder am Vormittag und Nachmittag bedarfsgerecht gewickelt.

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren können. Trotzdem werden einzelne Elemente der Tagesform und Gruppenstruktur den Kindern angepasst. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Angebote und Projekte sowie für das begleitete Freispiel. Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen sowie dem Entwicklungsstand der Kinder ausgerichtet.

Im Haus für Kinder Oberföhring werden traditionelle Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten aber auch Feste aus anderen Religionen und Kulturen besprochen und gefeiert. Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder aktiv mit.

Welche Feste hausintern und welche mit den Eltern zusammen gefeiert werden, wird in der Jahresplanung festgelegt und den Eltern im Anschluss mitgeteilt.

2.8 Verpflegung

In unserer Einrichtung ist es uns ein Anliegen den Kindern aus ernährungsphysiologischen und geschmacklichen Gesichtspunkten sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

Die Mahlzeiten, Mittagessen und Brotzeit am Nachmittag, werden täglich frisch von unserem Catering-Anbieter kitakoch zubereitet und geliefert. Dabei wird darauf geachtet, dass regionale und saisonale Lebensmittel verwenden werden. Der Speiseplan bietet ein abwechslungsreiches Angebot an ausgewogenen Gerichten. Gemüse und Obst, sowie zuckerfreie Getränke (Wasser und Tee) sind feste Bestandteile der täglichen Verpflegung. Der wöchentlich, wechselnde Speiseplan ist in der Einrichtung an der Informationswand im Eingangsbereich einzusehen. Allergene und Zusatzstoffe sind hier ebenso gekennzeichnet. Auf Schweinefleisch wird in unserem Haus grundsätzlich verzichtet.

Alle unsere Kinder erhalten in unserer Einrichtung Mittagessen und eine Brotzeit am Nachmittage. Ein gesundes und vollwertiges Frühstück bringen unsere Kinder von zu Hause mit. Für Müsli stellen wir hier Milch und/oder Naturjoghurt zu Verfügung.

2.9 Anmeldeverfahren

Die Anmeldung für Krippen- und Kindergartenplätze erfolgt für unsere Einrichtung online über den Kitafinder+ der Stadt München. Die Anmeldung der Kinder für einen Platz zum neuen Kita-Jahr (jedes Jahr zum September) muss bis zu einem festgelegten Stichtag erfolgen. Die. Aufnahme der Kinder erfolgt nach den Vergabekriterien der Satzung der Landeshauptstadt München und über den Kitafinder+. Unterjährig freiwerdende Plätze werden ebenso ausschließlich über den Kitafinder+ belegt.

Für interessierte Eltern, die unsere Einrichtung kennenlernen möchten, bieten wir jährlich einen Tag der offenen Tür an.

3 Grundprinzipien von Bildung & Erziehung

Kind sein – entdecken, erfahren, erleben

In den Kindertagesstätten der Jugendhilfe Oberbayern der Diakonie Rosenheim stehen die Kinder im Mittelpunkt! Unsere Einrichtungen sind Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen und Wertschätzung erfahren sollen. Bei uns können die Kinder noch im wahrsten Sinn des Wortes "Kind sein".

Die Kindersicht liefert uns dabei für unsere Arbeit immer wieder wertvolle Hinweise. Denn fragt man Kinder, haben sie eine ganz eigene Vorstellung darüber, was es heißt, ein Kind zu sein: Es geht ihnen im Kern darum, „Spaß und Zeit zum Spielen“ zu haben sowie um eine Abgrenzung zum Erwachsenendasein. Die Ansichten der Kinder, was alles Spaß macht und was gespielt werden kann, zeigen wie vielfältig und ideenreich das kindliche Fühlen, Denken und Handeln ist!

Was unsere Kinder unter „Kind sein“ verstehen, nämlich zu spielen und Spaß zu haben, sind wichtige Grundvoraussetzungen für Bildungsprozesse. Kinder wissen also von sich aus, was sie zum Lernen brauchen. Daran zeigt sich, wie bedeutsam die Sicht der Kinder ist, wenn es um die Ausrichtung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit geht.

Gemeinsam mit den Familien der Kinder möchten wir den Kindern eine anregende, durch gute Beziehung geprägte Kindheit ermöglichen, in der sie einfach „Kind sein“ dürfen.

Inspiriert durch die kindliche Sicht auf die Welt schaffen wir so in den Kindertagesstätten der Jugendhilfe Oberbayern Orte des Entdeckens, Erfahrens und Erlebens!

3.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein aktives, kompetentes Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenen Entwicklungstempo. Von Geburt an erforschen Kinder ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente gestalteten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Die hohe Motivation und die Neugierde ermöglicht es Kindern schnell und mühelos zu Lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren in der

Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neurophysiologie bestätigt. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S.23 ff)

Kinder sind Träger von Rechten, z.B. das Recht auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Diese werden im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Neugierde und die Lust am Lernen aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen.

Kinder bilden mit Erwachsenen in kompetenzorientierte Lerngemeinschaften, so dass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung begünstigt wird. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel, als auch in gezielten, lebensnahen Angeboten. Uns ist bewusst, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir im besonderen Maße auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Fachkraft, sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 24 ff)

Um den Kindern eine lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse gemeinsam reflektiert. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenz. (vgl. Leitinien BayBEP 2012, S. 26ff)

Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Darum ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander. Als höchstes Bildungsziel beschreiben die bayerischen Bildungsleitlinien den eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen fließen alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche in den Alltag ein. Unter Bildung verstehen wir eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern im sozialen Austausch und im eigenen Erforschen geschieht. (vgl. Leitlinien BayBEP S. 26)

3.2 Transitionen

Im Laufe des Lebens müssen wir immer wieder Übergänge bewältigen. Dies sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen im Vordergrund stehen, die mit hohen Anforderungen einhergehen und uns für unser weiteres Leben prägen. Dazu gehört der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe, von der Kinderkrippe in den Kindergarten, vom

Kindergarten in die Schule. Aber auch die Geburt eines Geschwisterchens oder die Trennung der Eltern sind Beispiele für Transitionen, die Kinder bewältigen müssen.

Ebenso begegnen unseren Kindern auch im täglichen Tagesablauf Übergänge, z.B. vom Freispiel zum Morgenkreis, vom Morgenkreis zum Frühstück, vom Frühstück zu verschiedenen Angeboten. Im Morgenkreis und im täglichen Tagesablauf werden unsere Kinder behutsam auf Veränderungen vorbereitet, um sich so auf die anstehenden Situationen einstellen zu können. Wiederkehrende Rituale geben unseren Kindern dabei Sicherheit und Halt.

Für den weiteren Lebenslauf ist es besonders wichtig, diese Transitionen mit positiven Erinnerungen zu verknüpfen. So lernen Kinder erfolgreich mit den verschiedenen Situationen zu Recht zu kommen. (vgl. BayBEP, S. 97ff; BayBL, S. 52ff)

Der Abschied von der Kinderkrippe oder dem Kindergarten wird gebührend mit den Kindern zelebriert. Denkbar sind hier z.B. eine Übernachtung der Vorschulkinder in der Einrichtung oder ein Abschiedsfest der Krippenkinder mit ihren Eltern. Zudem erhalten die Kinder von uns ihren persönlichen Portfolioordner mit Erinnerungen, eigenen Werken und Fotos aus der gemeinsamen Zeit.

3.3 Bindung und Eingewöhnung

Jedes Kind wird von uns in seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und bieten ihm eine verlässliche Partnerschaft, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren, beinhaltet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.

Die Eingewöhnung orientiert sich primär an den Bedürfnissen des Kindes und seiner Familie.

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für das Kind eine besondere Herausforderung. Es muss sich u.a. an neue Bezugspersonen, neue Räumlichkeiten und andere Kinder gewöhnen. Solche herausfordernden Situationen sind daher für viele Kinder mit Stress und/oder Verunsicherung verbunden. Aus diesem Grund ist es uns besonders wichtig, dass das Kind eine Bezugsperson an seiner Seite weiß, die es in dieser Zeit begleiten und unterstützen wird.
Jedes Kind soll gern unserer Einrichtung besuchen und sich in seiner Umgebung sicher fühlen. Hierauf legen wir ein besonderes Augenmerk. Denn nur dann wird es Explorationsverhalten

zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen und erkunden. Eine gelungene Übergangsgestaltung und Eingewöhnung des Kindes stellt also die Basis für aktives Lernen und freies Handeln dar (vgl. Bowlby 1975; Brisch 2001).

Vor diesem Hintergrund gestalten wir im Haus für Kinder Oberföhring den Eingewöhnungsprozess in die Krippe und in den Kindergarten angelehnt an das Berliner-Modell.

Nach dem Berliner-Modell dauert die Eingewöhnungszeit in der Regel etwa drei Wochen, kann sich aber auch über einen längeren Zeitraum erstrecken, da die Eingewöhnung bei jedem Kind ganz individuell verläuft. Da wir kindorientiert arbeiten, können wir im Vorhinein nicht sagen, wie lange die Eingewöhnung eines Kindes genau dauern wird.

In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson, in der Regel von seiner Mutter oder seinem Vater, für ca. eine bis eineinhalb Stunden in der Gruppe begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Gruppengeschehens. So hat das Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und pädagogischen Kräfte kennenzulernen. Die pädagogische Kraft nimmt behutsam Kontakt zum Kind auf. Sobald das Kind für eine kurze Zeitspanne, meist am dritten oder vierten Tag der Eigewöhnung, alleine in seiner Gruppe bleiben kann, verabschiedet sich die Bezugsperson von dem Kind und verlässt für wenige Minuten den Raum. Sie bleibt jedoch in der Nähe, z.B. in unserer Elternecke im Eingangsbereich. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab. Diese Rituale, gleichbleibende Abläufe und Strukturen geben Sicherheit und Überschaubarkeit. So lernt das Kind während der Abwesenheit der Bezugsperson die neue Umgebung aktiv zu erkunden, zu spielen und weiß, wenn diese wiederkommt, erfolgt der Abschied aus der Gruppe. In den nächsten Tagen wird die Länge der Besuchszeit individuell an das Kind angepasst bzw. ausgedehnt. Erfahrungsgemäß können die meisten Kinder nach etwa drei Wochen die gesamte Betreuungszeit ohne Eltern bei uns in der Einrichtung verbringen. In den darauffolgenden Wochen sollten die Eltern jedoch jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungsstress zeitnah reagieren und in die Kindertagesstätte kommen zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die pädagogische Kraft als neue Bezugsperson akzeptiert und zu ihr eine Bindung aufgebaut hat.

Während des gesamten Zeitraums der Eingewöhnung ist der Austausch zwischen den Eltern und der pädagogischen Kraft, die die Eingewöhnung begleitet, enorm wichtig. Gemeinsam wird der Eingewöhnungsprozess reflektiert, Fragen besprochen, Ängste und Sorgen begleitet sowie die weiteren Schritte geplant und abgesprochen. Daher findet auch vor dem eigentlichen Eingewöhnungsstart, neben dem Vertragsgespräch, ein Aufnahmegespräch mit einer pädagogischen Kraft aus der Gruppe statt. Hierbei erhalten unsere Eltern bereits erste wichtige

Informationen aus der Gruppe, besprechen den Eingewöhnungsprozess und können bereits vorab wichtige Informationen zu den individuellen Gewohnheiten des Kindes austauschen.
Bei einem Wechsel innerhalb der Einrichtung (z.B. bei einem Wechsel von einem Krippe- auf einen Kindergartenplatz) wird der Übergang zeitlich langfristig geplant und es erfolgt eine „Öffnung nach innen“. Hier wird das Kind z.B. von der neuen Bezugsperson besucht oder das Kind besucht die neue Gruppe und die neue Bezugsperson („Schnupperstunde“). Wichtig ist auch hier ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einzuplanen, damit sich das Kind an die neue Bezugsperson und die neue Gruppe gewöhnen kann, aber auch genügend Zeit für die Ablösung aus der alten Gruppe und der ersten Bezugsperson hat. Auch bei diesem Übergang stehen für uns die Bedürfnisse und das Wohl des Kindes im Mittelpunkt.

3.4 Ko-konstruktives Lernen

Der ko-konstruktive Ansatz legt das Paradigma des Lernens im Kontakt zu Grunde. Kinder bilden sich im Austausch mit anderen Menschen und in der Auseinandersetzung mit Ihrer Umwelt. Sie lernen nicht in einem isolierten Raum. Sie brauchen ein Gegenüber, dass ihnen etwas zutraut und Dinge vorlebt. Das Gegenüber muss zugleich bereit sein, Interessen, Fragen und Ideen der Kindern aufzugreifen und sich auch auf die Stufe des Lernenden zu stellen, um so gemeinsam mit den Kindern Lösungen zu finden.

Unsere Mitarbeitenden verstehen sich als Begleiter und Begleiterinnen der Kinder im Alltag. Sie bieten den Kindern und Familien Orientierung und begleiten sie im selbstbestimmten Lernprozess. Das pädagogische Personal nimmt die Individualbedürfnisse aller Kinder, anderer pädagogischer Mitarbeiter und Familien sowie weiteren Anspruchsgruppen wahr und gleichen sie miteinander ab. Sie weisen auf die Regeln des Zusammenseins hin und sorgen für deren Einhaltung.

4 Beteiligung und Mitsprache

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Dem Beteiligungsrecht zur Folge hat jedes

Kind das Recht an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Zugleich hat es das Recht sich nicht zu beteiligen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Beteiligungsrechte (*participation*) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (*provision*) und dem Schutz vor Gewalt (*protection*) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S.9). Dem Recht auf Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertageseinrichtungen stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir im Haus für Kinder Oberföhring es als unsere Pflicht an, sie bei der Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen und ihnen einen geschützten Raum zu ermöglichen.

4.1 Partizipation

Dem Recht auf Mitbestimmung stehen dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung von uns als Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung und Mitentscheidung und – bestimmung zu wecken. Bei einer echten Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander erscheint daher als grundlegend (vgl. Dobrick 2012, S.40). Dabei muss die Fachkraft die Frage beantworten, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder bei der Entscheidungsfindung einbezogen werden. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage der Macht häufig ausschlaggebend, wer seinen Willen durchsetzt und entscheidet (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.24). Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben bei den sie betreffenden Entscheidungen einbezogen zu werden. Durch die Anerkennung des Kindes als Subjekt mit eigenen Rechten ist eine rückläufige Verfügungsgewalt von Erwachsenen erforderlich. Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen und

Lösungen zu finden (vgl. BmFSFJ 2012b, S.7). Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen und wo sie bereit sind, Kinder zu beteiligen (vgl. Hansen et al. 2009, S.47). Durch das teilen von Macht und wie Schröder sagt „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S.14) verändert sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Die Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösung, wissen immer was richtig ist und setzen dies durch, sondern sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.27-28). Um gemeinsame Wege und Lösungen bei Problemen zu finden, müssen nach Sturzbecher und Hess die Gegensätze zwischen dem eigenen Bezugsrahmen und den eigenen Interessen mit denen von den potentiellen Partnern und der gesamten Gruppe überwunden werden. Eigene Ziele, Pläne, Werte, Regeln und Normen müssen mit denen der Gruppe in Übereinstimmung gebracht und ausgehandelt werden. Die Aushandlungsprozesse können zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen (vgl. Sturzbecher/Hess 2003, S.53-56). Im Rahmen von Teambesprechungen, Supervisionen, kollegialen Beratungen und Mitarbeitendengesprächen reflektieren wir dies regelmäßig im Team und setzen uns mit dieser Fragestellung, wie in unserer Einrichtung Kinder partizipiert und einbezogen werden können und somit Entscheidungsmacht zugunsten unserer Kinder verschoben werden kann, fortwährend und intensiv auseinander.

Eine weitere Voraussetzung für Partizipation stellt die Entwicklung und Bedeutung der Moral dar. Das Kind soll lernen seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern. Aber auch die Interessen, Wünsche und Erwartungen der Anderen dabei berücksichtigen. Moralisches Lernen bezieht sich nicht nur auf die Kenntnis von Regeln für ein gutes Zusammenleben, sondern involviert die Entwicklung eines Verständnisses weshalb diese Regeln für alle sinnvoll sind (vgl. Keller 2003, S.143). Nicht zuletzt ist es notwendig Partizipation selbst zum Thema zu machen, damit Kinder sich ihrer Rechte bewusst werden (vgl. Knauer 2007, S.281-282).

Mitentscheiden und Mithandeln stellt einen zentralen Schwerpunkt in allen Bereichen im alltäglichen Leben in unserer Einrichtung dar. Demnach entscheiden unsere Kinder z.B. selbst was und wie viel sie essen möchten. Während der Essenssituation wird bereits den Kleinsten ermöglicht, sich selbst eine Portion zu nehmen. Jede Essenskomponente wird bei uns in einer Schüssel auf den Tisch gestellt und alle Kinder können selbst entscheiden was und wie viel sie davon essen möchten. Zudem haben sie Teil an der Gestaltung besonderer Ereignisse, wie Feste und Feiern und entscheiden z.B. das Motto der Faschingsfeier mit und wie diese

gestaltet werden soll. Sie entscheiden selbst, mit welchem Spielmaterial sie sich beschäftigen wollen und welchen Interessen sie nachgehen möchten. Sie wählen ihre SpielpartnerInnen aus der eigenen Gruppe oder auch aus anderen Gruppen unserer Einrichtung selbst. Ebenso werden sie bei der Nutzung unserer Räumlichkeiten partizipiert und können z.B. auch selbstständig und unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes allein in der Turnhalle oder im Garten unserer Einrichtung spielen. Sie können selbst entscheiden, an welchen Angeboten der pädagogischen Kräfte sie teilnehmen möchten. Durch diese Entscheidungsfreiheit bei der Gestaltung ihres Alltags, können unsere Kinder die vorhandenen Bildungsräume und -materialien entsprechend ihrer Interessen nutzen.

Natürlich zieht ein Mitspracherecht auch mit sich, dass unsere Kinder lernen, dass sie für ihr Tun und Handeln, gemäß ihres Entwicklungsstandes, Verantwortung übernehmen. Durch diese Verantwortungsübernahme entwickelt das Kind auch ein Bewusstsein für seine eigene Wirksamkeit und auch für die Konsequenzen seines Handelns. Wir stehen dafür ein, dass Kinder sich ausprobieren können und auch Fehler machen dürfen. Wichtig ist hier eine entsprechende Begleitung und Unterstützung unserer Kinder durch uns pädagogische Kräfte.

Unser Leitsatz „KIND SEIN – entdecken, erfahren, erleben“ beschreibt die partizipative Grundhaltung, die allen pädagogischen Interaktionen zu Grunde liegt.

4.2 Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder haben das Recht, ihre Meinung kund zu tun und sich zu beschweren. Um dieses Recht auch nutzen zu können, müssen Kinder sich erst einmal im Alltag in Konflikten und Auseinandersetzungen üben. Dies geschieht natürlich am häufigsten in der Gruppe, wenn sich die Kinder direkt bei den pädagogischen Kräften über von ihnen empfundenen Ungerechtigkeiten, sei es von anderen Kindern oder von den pädagogischen Kräften selber, beschweren. Auch bei den Morgen- und Gesprächskreisen haben sie die Möglichkeit, zu erzählen, was ihnen gefällt, aber auch was ihnen missfällt, was sie ärgert, welche Konflikte sie austragen.

Im Krippenalter werden Beschwerden meist nicht verbal kommuniziert, sondern über Mimik und Gestik. Hier ist eine besondere Achtsamkeit unserer Mitarbeitenden gefordert, dies zu erkennen und stellvertretend für die Bedürfnisse der Kinder einzutreten. In unserem Schutzkonzept, welches derzeit im Haus für Kinder Oberföhring erarbeitet wird, wird auf die Wichtigkeit der Beschwerden von Kindern und auf die Notwendigkeit

der Umsetzung des Beschwerdemanagements immer wieder hingewiesen und den Mitarbeitenden in Erinnerung gerufen werden.

4.3 Kinderschutz und Schutzkonzept

Damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie den Schutz des Kindeswohls als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen dafür zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

Entsprechend der Wichtigkeit dieser Thematik durchlaufen alle Mitarbeitenden im Haus für Kinder Oberföhring im Zuge ihrer Einarbeitung Schulungen zum Thema Kinderschutz.

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Gruppen-, Schlaf- und Nebenräume mit Sichtfenstern in den Türen versehen, damit das Handeln transparent und hausintern einsehbar ist. Alle Räume der Einrichtung wurden mit einer Gegensprechanlage ausgestattet, so dass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln nachfragen kann, wer die Einrichtung betreten möchte. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Teammitglieder darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine Person unbekannt sein, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden in den Hausregeln darauf hingewiesen, keinem Fremden die Tür zu unserer Einrichtung zu öffnen. Die Kinderbäder sind ein besonderer Schutzraum und dürfen daher nicht von Eltern und Besuchern betreten werden. Sollten Eltern ihr Kind in der Einrichtung wickeln müssen, haben wir hierfür im Gästebad einen Wickelbereich eingerichtet. Ebenso steht altersentsprechende Literatur zur Verfügung, so dass das Thema mit unseren Kindern gemäß ihrer Bedürfnisse in der Gruppe oder in Kleingruppen thematisiert werden kann.

Das Schutzkonzept unseres Hauses wird neben den eben bereits ausgeführten Aspekten ausführlich beschreiben, welche Gefahren analysiert wurden und wie wir denen pädagogisch begegnen. Als Team erfassen wir derzeit entsprechend mögliche Gefahrenbereiche in unserer Einrichtung und entwickeln passende Maßnahmen. Außerdem werden wir uns im Rahmen dieser Konzeptentwicklung intensiv mit der Thematik der sexuellen Bildung im Kindesalter auseinandersetzen und ein entsprechende Ausfertigung im Schutzkonzept integrieren.

4.4 Die Rolle der Fachkräfte in Bezug auf Kinderschutz

Wie bereits erwähnt, werden alle unsere Mitarbeitenden im Rahmen ihrer Einarbeitung speziell im Bereich des Kinderschutzes geschult. Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern bildet zudem Mitarbeitende zur „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ (ISEF) aus. Die Leitung klärt das Team über den Schutzauftrag nach §8a SGBVIII auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeitenden weiter. Um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können, kann sich jedes Team an eine ISEF im Träger wenden. Des Weiteren werden unsere Mitarbeitenden in Bezug auf die Sexualentwicklung von 0-3jährigen und von 3-6jährigen in einer Fortbildung geschult, so dass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können. Es werden immer wieder Projekte und Angebote mit den Themen „Nein sagen“; „Eigene Grenzen wahrnehmen und mitteilen“, „Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren“, sowie „Den eigenen Körper kennen“ durchgeführt.

4.5 Qualität aus Kindersicht

Gemäß unserem Leitsatz „KIND SEIN – entdecken, erfahren, erleben!“ ist die Orientierung am Kind unsere Leitperspektive. Daraus ergibt sich auch, dass Qualität aus Kindersicht gedacht und gemeinsam mit Kinder definiert werden muss, was Qualität ist.

Das Haus für Kinder Oberföhring wird gemeinsam mit den Kindern in den folgenden Monaten weiter Qualitätskriterien erarbeiten und anhand dieser die Qualität kontinuierlich weiterentwickeln.

5 Kooperation

5.1 Kooperationen mit Anspruchsgruppen

Die Qualität unserer Arbeit profitiert u.a. durch gute Kooperation und Vernetzung mit weiteren Oraganisationen. Durch gute und regelmäßige Kooperationen und Mulitiperspektivität kann sich die Kita als lernende Oraganisation ständig weiterentwickeln. Zudem können Kinder und Familien mit ihren Belangen entsprechend beraten und niederschwellig an die entsprechende Fachstelle verwiesen werden.

Das Haus für Kinder Oberföhring kooperiert mit den umliegenden Anspruchsgruppen. Damit sind alle Akteure gemeint, die auf die Einrichtung einwirken oder mit denen die Einrichtung zusammenarbeitet bzw. sich fachlich austauscht.

Kooperationspartner:

Heilpädagogische Ambulanz der Diakonie Jugendhilfe Oberbayern
Kontaktbeamter der Polizeiinspektion München Ost
Sozialbürgerhaus der Stadt München
Grundschule an der Ruth-Drexel-Straße
Elternberatungsstelle der Stadt München
Referat für Bildung und Sport München
Evangelischer Kita-Verband
Kindertagesstätte des Stadtteils und des Trägers
Dr. Schweiger - Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie
Der Kinderschutzbund: Projekt *Komm, stark in die Schule!*
BRK-Kreisverband München: Vorlesepatinnen
Referat für Gesundheit und Umwelt: Kariesprophylaxe

5.2 Erziehungspartnerschaft

Die Eltern geben mit der Vertragsunterzeichnung ihr Einverständnis zur Einrichtungskonzeption und gehen mit der Diakonie Jugendhilfe Oberbayern eine Erziehungspartnerschaft ein. Diese soll von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und Offenheit geprägt sein (§1 Art.13 BayKiBiG). Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und ExpertInnen ihres Kindes und deshalb in ihren Anliegen immer ernst zu nehmen und mit Wertschätzung zu behandeln.

Neben dem Vertragsgespräch findet in der jeweiligen Gruppe ein ausführliches Aufnahmegespräch mit dem pädagogischen Personal statt. Hier können die Eltern die Mitarbeitenden über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes informieren und bekommen von uns eine Aufnahmemappe mit allen wichtigen Informationen. Ebenso ist hier Raum, um die Eingewöhnung des Kindes in unsere Einrichtung zu planen und Fragen hierzu zu besprechen.

Da das Kind nicht komplett losgelöst von seiner Familie betrachtet werden kann, ist es für die pädagogische Arbeit wichtig, sich nicht nur mit dem Kind, sondern auch mit dessen Familie zu beschäftigen. Ziel unserer Einrichtung ist es, dass sich nicht nur die Kinder in der Einrichtung

wohlfühlen, sondern auch die Eltern. Sie sollen sich dort gerne aufhalten und ihre Kinder mit gutem Gefühl dem pädagogischen Personal anvertrauen. Bereits während der Eingewöhnungszeit der Kinder versuchen wir ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Eltern aufzubauen und damit den Grundstein für eine gelingende Zusammenarbeit mit ihnen zu schaffen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche mit den Eltern nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Hierbei findet ein Informationsaustausch über das Kind statt. Am Morgen, wenn die Kinder gebracht werden, bekommt das pädagogische Personal Informationen über die Befindlichkeiten und besondere Vorkommnisse oder Ereignisse im Lebensbereich des Kindes. Wenn das Kind abgeholt wird, bekommen wiederum die Eltern Informationen über den Tag des Kindes. Hier erfahren sie, wie es dem Kind in der Einrichtung ging, wofür es sich momentan besonders interessiert, was dem pädagogischen Personal aufgefallen ist oder auch, wie es geschlafen und gegessen hat.

Die Mitarbeitenden bieten den Eltern die Möglichkeit, sich zweimal jährlich in einem Einzelgespräch über den Entwicklungsstand, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes zu informieren und mit der pädagogischen Kraft auszutauschen. Das Fachpersonal bezieht sich in den Gesprächen auf fachkundige Dokumentationen, wozu jedes Kind in regelmäßigen Abständen speziell beobachtet wird. Bei Bedarf werden zusätzliche Hilfs- und Förderangebote vermittelt.

Wichtige allgemeine Informationen (z.B. Schließzeiten, anonyme Aushänge über Krankheiten in der Einrichtung, allgemeine Elternbriefe) erhalten die Eltern an der Pinnwand im Eingangsbereich unseres Hauses. Gruppenspezifische Informationen (z.B. über geplante Ausflüge, Einladungen zum Elternabend, Wochenrückblick) erhalten die Eltern über die Informationstafel vor der Gruppe ihres Kindes. Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich eine Infotafel mit Aushängen über Informationen und Tätigkeitsberichte des Elternbeirats.

Unsere Eltern finden ebenso Informationen über unsere Einrichtung auf unserer Homepage. Neben diesen allgemeinen Informationen zu unserem Haus für Kinder, können sie und auch andere Interessierte, unsere Konzeption, unsere Schließzeitenplanung, eine Gebührenübersicht und künftig auch unser Schutzkonzept einsehen.

Mindestens zweimal im Jahr finden Elternabende statt. Der Erste davon wird am Anfang des Betreuungsjahres im September oder Oktober abgehalten, in welchem unter anderem auch der Elternbeirat gewählt wird. Für den zweiten Elternabend werden spezielle pädagogische und organisatorische Themen, die sich aus der Gruppensituation ergeben, sowie Fragen und Anregungen der Eltern, berücksichtigt. Dieser findet in der Regel im Frühjahr statt.

Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit mit unseren Eltern sind Feste, Feiern, Bastelnachmittage und Elternbeiratssitzungen.

Um einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit zu erlangen, können Eltern in unserer Einrichtung nach Absprache zu bestimmten Zeiten hospitieren und uns auf Ausflügen begleiten.

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern zu gewährleisten, wird vor wichtigen Entscheidungen der Elternbeirat von der Einrichtungsleitung und dem Träger über grundlegende Angelegenheiten informiert und angehört. ebenso wird der Elternbeirat über Feste oder Ausflüge und andere wichtige Termine und Ereignisse im Jahresverlauf informiert. Er kann Mitwirkungsmöglichkeiten vorschlagen und in die Jahresplanung einbringen. Der Elternbeirat unterstützt und berät bei wichtigen Entscheidungen, Festen, Tag der offenen Tür, anfallenden Gartenarbeiten, Umgestaltung der Einrichtung oder größeren Anschaffungen.

6 Vielfalt als Chance

Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel. Insbesondere auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel (vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S.141ff).

6.1 Interkulturelle Erziehung

Im unserer Einrichtung kommen Familien und Mitarbeitende aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Diese Besonderheit soll genutzt werden, um Kindern von klein auf interkulturelle Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben.

Uns ist besonders wichtig, dass unsere Kinder:

offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben.

Die Vielfalt spiegelt sich im pädagogischen Alltag durch Spiele, Puzzle, Geschichten, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wieder. Die Kinder sollen selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Erstsprache mit in die Einrichtung und ihre Gruppe ein. So wird z.B. das Geburtstagslied in einer Geburtstagsrunde in mehreren Sprachen gesungen oder die Kinder im Morgenkreis werden in verschiedenen Sprachen gezählt. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber anderen Sprachen.

Besonders wichtig ist uns dabei auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie können z.B. den Kindern ihr Herkunftsland und Bräuche vorstellen oder ihre Feste mit uns feiern.

6.2 Umgang mit Behinderung oder mit von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Ableitend aus unserem Leitbild sehen wir es als selbstverständlich an jedem Menschen mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten (vgl. Leitbild DWRO). In all unseren Bildungsinstitutionen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung, unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischen Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all seinen Facetten verstehen wir als Normalfall, Bereicherung und Chance um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei jedem Kind die bestmöglichste Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art.24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art.28/Art.29 UN-Kinderrechtskonvention). In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsbewusstes und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Deshalb ist es für uns ein Grundsatz, dass Angebote in Kleingruppen nicht an Hand von Heterogenitätsmerkmalen differenziert werden. In der Praxis heißt das z.B., dass wir Angebote in Kleingruppen immer in möglichst heterogenen Gruppen durchführen. Dabei sind auch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder oder interkulturelle Feste fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als Pädagogen und Pädagoginnen eine Grundhaltung unserer Arbeit dar. Um die inklusive Qualität in unserer

Kindertageseinrichtung weiterzuentwickeln und zu überprüfen, dient uns der Index für Inklusion, den wir in regelmäßigen Abständen im Team evaluieren. Um Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind sicherzustellen, arbeiten wir in multiprofessionellen pädagogischen Teams und in enger Kooperation mit unserer Heilpädagogischen Ambulanz (HPA). Die HPA unterstützt jede unserer Einrichtungen mit einem fest vereinbarten Stundenkontingent durch Heilpädagogen, Ergotherapeuten und Sprachheiltherapeuten. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt es uns, Angebote auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern mit spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf zu entwickeln. Um frühzeitig Unterstützungsangebote für Familien zu arrangieren, haben wir die Möglichkeit niederschwellige Beratungsangebote innerhalb unserer Einrichtung anzubieten.

7 Pädagogische Schwerpunkte

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Dieser unterteilt sieben Bereiche, in denen sich Kinder bilden

- Emotionalität und Soziale Beziehungen
- Sprache und Literacy
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit.

Im pädagogischen Alltag findet in all diesen Bereichen Bildung statt. Beispiele hierfür sind: Im Morgenkreis finden sich die Kinder in einem Sitzkreis zusammen und singen ein Begrüßungslied. Hier werden Sprache, Musik und Rhythmus geschult sowie soziale Beziehungen gestärkt. Beim anschließenden Zählen der Kinder bekommen sie Zugang zur Mathematik. Beim Besprechen des Tages werden die Aktivitäten im Tagesablauf mit Magnetbildern illustriert. So

kommen bereits „Medien“ zum Einsatz. Einen Bezug zur Umwelt bekommen sie beim Gespräch über Wetter und Jahreszeiten. Beim anschließenden Spiel im Baubereich setzen sich die Kinder mit Technik auseinander.

Diese Beispiele zeigen, dass sich unsere Kinder in zehn bis 15-minütigen kurzen Sequenzen am Ende mit nahezu allen Bildungsbereichen auseinandersetzen. Beim anschließenden Freispiel oder bei geplanten Angeboten werden die Lernerfahrungen intensiviert.

7.1 Emotionalität und soziale Beziehungen

Der Erwerb von sozialen und emotionalen Kompetenzen ist eine Grundvoraussetzung, die dem Kind eine Integration in die soziale Gemeinschaft ermöglicht. Die Krippengruppe in unserer Einrichtung ist eine der Ersten sozialen Gruppen, in die unsere Kinder hineinwachsen. Sie lernen dort sich als Gruppe und in der Gruppe zu erleben. Dabei ist uns bewusst, dass die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen maßgeblich durch uns unterstützt werden muss. Grundlegen ist hierfür, für unsere Kinder eine verlässliche Vertrauensperson zu sein, das Wir-Gefühl in der Gruppe zu stärken und unsere Kinder in Interaktionen und Beziehungen zu unterstützen und zu fördern.

Im Freispiel, bei gemeinsamen Mahlzeiten oder auch in gezielten Angeboten lernen unsere Kinder offen aufeinander zuzugehen, miteinander zu kooperieren, zu teilen, Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten der Perspektiven zu erkennen und zu respektieren, die eigene Wirksamkeit zu erleben, ihre Gefühle zu zeigen und auch zu benennen sowie miteinander zu streiten und diese Konfliktsituationen konstruktiv zu meistern.

Gezielt thematisieren wir z.B. den Umgang mit Gefühlen oder auch mit Konflikten im alltäglichen Gruppengeschehen und unterstützen auch bei der Bewältigung dieser. Aber auch in gezielten Angeboten, bei denen wir u.a. aus einer Vielzahl an Büchern, Bildkarten, Liedern und Spielen schöpfen, erarbeiten wir Themen wie Gefühle, Bedürfnisse, Freundschaft oder Streit gemeinsam mit unseren Kindern. Wir erarbeiten Konfliktstrategien, z.B. durch die Einführung von Signalwörtern wie „Nein!“ oder „Stopp!“ oder legen Regeln im gemeinsamen Umgang oder für bestimmte Aktionen in der Gruppe fest.

7.2 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“, lautet ein berühmtes Zitat Wilhelm von Humboldt.

Dabei ist der Spracherwerb ein komplexer und lebenslang andauernder Prozess, der bereits mit der Geburt des Kindes beginnt und für die Gesamtentwicklung des Kindes von essentieller Bedeutung ist.

Zu den effektivsten Mitteln der Sprachförderung zählen am Alltag orientierte Sprechanlässe. Ding zu benennen und Alltagssituationen, wie z.B. beim gemeinsamen Spielen in der Gruppe, beim Essen am Tisch, beim Wickeln und Anziehen oder auf gemeinsamen Spaziergängen, sprachlich zu begleiten, bieten unseren Kindern gute Möglichkeiten Sprache zu hören, ihren Wortschatz zu erweitern, ihre Aussprache zu verbessern und so auch voneinander zu lernen und wertvolle soziale Kompetenzen zu entwickeln. Aber auch in gezielten Angeboten fördern wir den Erwerb der Sprache. Das gemeinsame anschauen von Bilderbüchern, Durchführen von Sprach- und Fingerspielen im Morgenkreis oder dem Einsatz des Erzähltheaters Kamishibai, sind hier nur beispielhaft für unsere Einrichtung zu nennen.

Kinder mit besonderem Bedarf, werden im Rahmen des Vorkurs Deutsch ab dem Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres bei uns in der Einrichtung und ab dem letzten Kindergartenjahr zusätzlich in der Sprengelgrundschule gefördert.

7.3 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Unsere Kinder wachsen heute in einer digitalen Welt auf. Ihre Kindheit sowie auch das gesamte weitere Leben ist von digitalen Medien und Informations- und Kommunikationstechnik geprägt. Unsere Kinder erkennen schon frühzeitig, welche Bedeutung mobile digitale Medien für ihre Eltern, Großeltern oder auch Geschwister haben. Natürlich wollen sie dies auch selbst erfahren und verfügen daher schon früh über umfassende Medienerfahrungen. Der Medienbildungsauftrag für Kinder unserer Kindertagesstätte muss vor diesem Hintergrund eine große Bedeutung beigemessen werden und eine entwicklungsangemessene Medienbildung und Stärkung der Medienkompetenz, die auf einen eigenverantwortlichen und bewussten Umgang mit den Medien zielt, in die pädagogische Arbeit integriert werden.

Kinder lernen in unser Einrichtung bereits frühzeitig den Umgang mit digitalen Geräten. Unsere Gruppen sind alle mit einem Tablet ausgestattet, das für die Bearbeitung von Themen und

Projekten (z.B. Wo leben die Dinos?) der Kinder in den pädagogischen Alltag einbezogen wird. So kann gemeinsam nach Informationen im Internet gesucht werden oder erklärende Kinderdokus angeschaut werden. Zudem verfügen alle Gruppen über eine Tonie-Box und entsprechender Hörfiguren zum selbstständigen Einsatz durch unsere Kinder.

Neben digitalen Medien nehmen gedruckte Medien, insbesondere Bücher, ebenso einen großen Stellenwert in unserem Alltag ein. Unsere Kinder haben immerzu einen freien Zugang zu entwicklungsentsprechenden Büchern in ihrer Gruppe. Unsere Gruppenräume sind daher alle mit einer gemütlichen Leseecke ausgestattet. Im ersten Stock in unserem Haus für Kinder Oberföhring haben wir eine Bibliothek eingerichtet. Hier haben alle Gruppen die Möglichkeit bei Bedarf, neue Bücher für ihre Gruppe auszuleihen oder Bücher zu entsprechenden sie interessierenden Themen auszusuchen. Ebenso können sie sich hier zum gemeinsamen Vorlesen und Bücher anschauen treffen.

7.4 Naturwissenschaft, Technik, Umwelt und Mathematik

Die Welt der Naturwissenschaft, Technik, Umwelt und Mathematik umgibt uns überall. Durch alltägliches spielerisches Tun, Ausprobieren, Experimentieren in der Natur und mit unterschiedlichsten Materialien lernen unsere Kinder naturwissenschaftliche Zusammenhänge und Phänomene zu verstehen und ihre Umwelt zu begreifen (z.B. Schnee schmilzt im Warmen; bestimmte Gegenstände schwimmen auf dem Wasser, andere sinken). Ebenso werden unsere Kinder von unseren pädagogischen Kräften gezielt angeregt, bewusst Dinge, Gegenstände und Elemente wahrzunehmen und somit kennenzulernen aber auch wertzuschätzen. Raum dafür bietet auch insbesondere unser Werk- und Kreativraum, den wir mit einem Forscher- uns Experimentiertisch ausgestattet haben. Zudem verfügt unsere Einrichtung über zahlreiche Spiele (z.B. Magnetspiele, Murmelbahn), bei denen unsere Kinder naturwissenschaftliche und technische Phänomene entdecken und verstehen können.

Unser großer weitläufiger Garten, der ebenso mit Beeten ausgestattet ist, und die nähere Umgebung unserer Einrichtung mit seinen großen Wiesenflächen und Biotopen bietet eine gute Grundlage für unsere Kinder sich mit der Natur zu beschäftigen und Erfahrungen zu machen. Sie können Obst, Gemüse sowie Kräuter in unseren Beeten säen oder pflanzen, sie entsprechend pflegen und somit Zusammenhänge der Natur begreifen und erfahren. Der Umgang mit Naturmaterialien (Stöcke, Steine, Zapfen etc.) regt die Phantasie und Kreativität an und macht sie für unsere Kinder mit allen Sinnen erfahrbar. Die Hinführung zu einem bewussten und

verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und unserer Umwelt, stellt einen wichtigen Kernpunkt im Rahmen der Umweltbildung und -erziehung in unserer Einrichtung dar.

Zudem nimmt im Speziellen der mathematische Bildungsbereich einen großen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein. Hierbei liegt der spielerische Zugang zu mathematischen Zusammenhängen im Fokus. Bereits die Kleinsten unserer Einrichtung kommen z.B. im Morgenkreis beim Zählen der Kinder, sortieren der Stifte nach Länge oder beim gemeinsamen Backen und dem damit verbundenen wiegen von Zutaten, mit Mathematik in Berührung. Geometrische Formen und Flächen, Zahlen, Mengen, Größenvergleiche etc. begegnen unseren Kindern in so vielen Alltagssituationen. Unsere Kinder erhalten somit tagtäglich einen Zugang zur Mathematik. Durch bewusstes Aufmerksam machen auf mathematische Gegebenheiten oder die Planung gezielter Angebote durch unsere pädagogischen Kräfte findet aber auch in diesem Bildungsbereich eine gezieltere Förderung unserer Kinder statt.

7.5 Ästhetik, Kunst und Kultur

Unseren Kindern stehen bei altersgemäßen Gestaltungsaktionen verschiedene Materialien zur Verfügung. Erfahrungen mit neuen Materialien und das freie Experimentieren, um die Fantasie und Kreativität unserer Kinder zu wecken, stehen dabei im Vordergrund. Diese Angebote können stets freiwillig genutzt werden. Wir respektieren die selbstständige Arbeit der Kinder und bieten Anregungen, um sie gemeinsam weiterzuentwickeln, sodass ein Elefant schon einmal rosa Flügel bekommen und ein Kirschbaum zum Weihnachtsbaum werden kann. In unserem Werk- und Kreativraum mit seinem großen Mal- und Basteltisch, Staffeleien, einem für die Kinder frei zugänglichen Regal mit einer großen Auswahl an unterschiedlichsten Materialien, haben wir im Haus für Kinder Oberföhring einen speziellen Ort, der unseren Kindern vielfältige Möglichkeiten bietet, kreativ werden zu können. Aber auch in unseren Gruppen stehen unseren Kindern stets unterschiedlichste Materialien, wie Stifte, Pinsel und Farben, verschiedenes Papier, Stanzer, Kleber, Scheren usw. frei zur Verfügung.

7.6 Musik, Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Musik, Bewegung und Tanz gehören zum festen Bestandteil unseres Krippen- und Kindergartenalltags.

So beginnt der Tag meist bereits im Morgenkreis musikalisch mit dem Singen von Liedern. Aber auch der gesamte Alltag, z.B. in Form von Aufräumliedern oder ruhige instrumentelle

Begleitung in der Ruhe- und Schlafenszeit, wird musikalische begleitet. Kinder haben ein angeborenes Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen. Dabei fördert das gemeinsame Singen und Musizieren nicht nur die Musikalität, sondern auch z.B. kognitive Kompetenzen, wie das merken von Texten oder Wahrnehmen von laut und leise, schnell und langsam oder die Sprachentwicklung. Unterschiedliche Instrumente, wie Rasseln, Trommeln, Klangstäbe stehen für unsere Kinder zum musikalischen Experimentieren zur Verfügung oder werden sogar in Projekten selbst hergestellt.

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und eine besondere Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung zählt zu ihren grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen. Die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik wird im Gruppenraum, in unserem großzügigen Turnraum und im Freien mit Spiel- und Bewegungsangeboten für alle Altersgruppen gefördert. Neben den spontanen Bewegungsabläufen werden gezielte Bewegungen durch Balancieren, Klettern oder Schaukeln auf vielfältige Weise erprobt und trainiert. Unseren Kindern stehen in unserer Einrichtung vielseitig einsetzbare Materialien, wie Bälle, Seile, Rollbretter, Laufstelzen, Schwungtücher und Geräte, wie Sprossenwand, Schaukel, Klettergerüst, Boulderwand, Slackline, Matten zur Verfügung. Unser Turnraum wird im täglichen Wechsel von unseren Gruppen genutzt. Nachmittags finden hier ebenso Turn-, Bewegungs- und auch Tanzangebote statt. Neben unserem Garten nutzen wir zudem die Möglichkeiten im Prinz-Eugen-Park mit seinen Freiflächen, Wiesen und auch den natürlich gestalteten Spielplätzen, um unseren Kindern Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu ermöglichen

7.7 Gesundheit

Gesundheitserziehung bedeutet für unser Team nicht nur die Vermeidung von psychischen sowie physischen Erkrankungen, sondern auch die Fokussierung auf gesundheitsfördernde Maßnahmen für Kinder. Uns liegt ein ganzheitlicher Ansatz am Herzen, d.h. ein positives Zusammenspiel von unserem Ernährungskonzept, unseren Bewegungsangeboten, die Erfahrung in der Umwelt/Natur, Körpererfahrungen/-hygiene/-pflege sowie die Prävention von Suchtverhalten.

In unserer Einrichtung legen wir viel Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, denn diese spielt für das Wohlbefinden und die Entwicklung unserer Kinder eine essentielle Rolle. Unsere Einrichtung ist im Zuge der Teilnahme an dem Projekt „Coaching KITA-Verpflegung: KITA – Tischlein, deck dich“ besonders geschult. Gemüse und Obst, sowie zuckerfreie Getränke sind fester Bestandteil unserer täglichen Verpflegung. In speziellen Angeboten zum

Thema Ernährung oder bei der gemeinsamen Zubereitung von Speisen führen wir unsere Kinder zudem an die Thematik heran, wie wichtig gesunde Lebensmittel sind.

Durch einen ganzheitlichen Bildungsansatz stärken wir die Basiskompetenzen der Kinder und tragen zum Wohlbefinden der Kinder bei. Hierzu zählt aus entwicklungspsychologischer Sicht die Bewegung sowohl in der Einrichtung (Turnhalle, Gruppenraum, Nebenraum) als auch im Freien (Garten, Ausflüge, Spielplätze). Naturnahe Erlebnis- und Erfahrungsbereiche bieten nicht nur ausreichend Bewegungsmöglichkeiten für Kinder, sondern die Bewegung in diesem Raum fördert deren Körperlichkeit, Selbstwahrnehmung und Psychomotorik.

Körpererfahrungen und Körperhygiene/-pflege ist für unsere Kinder in der Kinderkrippe ein elementares Thema. Wir begleiten die Kinder beim Prozess „Windelfrei“. Zur Körperhygiene gehört neben der Sauberkeitsentwicklung z.B. auch das regelmäßige Händewaschen, Zähne- und Naseputzen. Die jüngeren Kinder lernen durch Nachahmung von den Älteren und bekommen selbstverständlich, von den pädagogischen Kräften Unterstützung. Dies wird den Kindern gezeigt und altersentsprechend selbstständig geübt.

Unsere Einrichtung nimmt an dem Kariesprophlaxe-Progamm des Gesundheitsreferats der Stadt München teil. Im Zuge dessen besucht uns regelmäßig die Zahnputzfee und übt das Zähne putzen mit unseren Kindern und klärt altersentsprechend über die Wichtigkeit guter Zahnhygiene auf.

Zudem ist es uns ein besonderes Anliegen, dass unsere Kinder, wenn sie krank sind, ausreichend Zeit zum gesundwerden haben. Ein Kind hat ein Recht auf Genesung, d.h. für uns, dass unsere Kinder in Ruhe zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung gesundwerden können und erst dann unsere Einrichtung wieder besuchen.

8 Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich der fünfte Teil der Konzeption mit Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

8.1 Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unseren Anspruch einer ko-konstruktiven, an den Interessen und Entwicklungstempi der Kinder ansetzenden Pädagogik in die Praxis umsetzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir, mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten, ist es wichtig diese Beobachtungen zu dokumentieren. Hierfür verwenden wir auf der einen Seite das Portfolio und auf der anderen Seite standardisierte Beobachtungsbögen.

Im Portfolio werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte und der Kita-Alltag mit Bildern und Texten dokumentiert. Die hauptsächliche Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal gemeinsam mit den Kindern. Sie bestimmen was in ihrem Ordner festgehalten werden soll. Diese Methode ist besonders sinnvoll, da die Kinder anhand der Aufzeichnungen ihre eigene Entwicklung verfolgen können. Sie erkennen, welche Entwicklungsaufgaben sie schon geschafft haben und wie sie sich weiterentwickelt haben. Diese Beobachtung gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen, um die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen. Gleichzeitig werden aber auch die Eltern dazu angehalten immer wieder Seiten im Portfolio ihres Kindes zu gestalten. Die Eltern können anhand der Dokumentation und Aufzeichnung der Beobachtungen die Entwicklung ihres Kindes ebenso nachverfolgen.

Zum anderen wird der Entwicklungsverlauf in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. Im Kindergarten werden die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetze (AVBayKiBiG) vorgeschriebenen Bögen verwendet. In der Kinderkrippe erfolgt die Dokumentation über einen eigens vom Träger entwickelten Beobachtungsbogen.

Die Auswertung der Beobachtungsbögen und der Portfolios bildet die Grundlage für Eltern- und Entwicklungsgespräche und die Planung des pädagogischen Alltags in der Gruppe.

8.2 Fachdienst und Früherkennung – Teilhabe sichern

Kinder durchlaufen in den ersten Lebensjahren vielfältige Entwicklungsprozesse. Diese können je nach Kind unterschiedlich schnell oder langsam verlaufen. Um diese gut im Blick zu haben und eventuelle Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen zu können und gegebenenfalls

abzuwenden, werden wir durch unseren trägerinternen Fachdienst der Heilpädagogischen Ambulanz unterstützt.

In der Heilpädagogischen Ambulanz der Jugendhilfe Oberbayern arbeiten in einem interdisziplinären Team Heilpädagog(inn)en, Ergotherapeut(inn)en, Logopäd(inn)en, Sprachheilpädagog(inn)en, Sonderpädagog(inn)en, Psycholog(inn)en und Lerntherapeut(inn)en.

In unseren Einrichtungen ist der Fachdienst Teil des Teams und fest in der Struktur des Hauses verankert. Im Haus für Kinder Oberföhring ist der Fachdienst einmal wöchentlich persönlich vor Ort. Somit kommen wir dem gesetzlichen Auftrag der Früherkennung und Integration von Kindern mit Entwicklungsrisiken nach.

Der Fachdienst ist ein präventives Angebot zur Verbesserung der Teilhabe aller Kinder in der Kindertagesstätte. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Entwicklungsstand des Kindes berät er die Eltern und die Mitarbeitenden.

Fachkräfte und Eltern erhalten vom Fachdienst bei Bedarf oder bei Entwicklungsrisiken Informationen zum Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Dabei wird in erster Linie auf die Fähigkeiten und Stärken des Kindes im Umfeld der Kindertagesstätte geachtet und nicht vordergründig auf mögliche Auffälligkeiten in der Entwicklung. Im Falle eines Unterstützungsbedarfs werden die Ressourcen der Familie gemeinsam betrachtet und Konzepte entwickelt, um das Kind in seiner persönlichen Entwicklung zu fördern. Zudem werden die Eltern in Erziehungsfragen beraten. Mit den pädagogischen Fachkräften wird die Teilhabemöglichkeit des Kindes in den Blick genommen und gemeinsam Anregungen zur individuellen Förderung im Alltag der Einrichtung erarbeitet.

Die Angebote des Fachdienstes können, je nach den spezifischen Bedürfnissen der Kinder, sowohl in der Gruppe integriert sein oder auch aus Kleingruppenangeboten bestehen. Alle Maßnahmen des Fachdienstes zielen auf eine gesundheitsbewusste und ganzheitliche Entwicklungsförderung der Kinder ab.

8.3 Fort- und Weiterbildung

Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Teammitgliedern im Haus für Kinder Oberföhring bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert (vgl.

BMFSF 2012, S. 54ff). Um dies zu gewährleisten wurden verschiedene Instrumente der Reflexion sowie Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind in unserem Haus die wöchentlich stattfindende Teamsitzung, die monatliche Supervision und zwei bis drei Personalentwicklungsgespräche im Jahr. Hier wird dem einzelnen Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und sich kollegial beraten zu lassen. Zusätzlich hat jeder Mitarbeitende die Möglichkeit bis zu acht Fortbildungstage im Jahr in Anspruch zu nehmen.

Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trägereigenen Campus in Mietraching statt und werden von DWRO Consult geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trägers zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren besuchen die Mitarbeitenden Schulungen zum Einarbeitungswissen. Anschließend haben sie die Möglichkeit ihr Fachwissen durch eine spezifische Weiterbildung, z.B. zur Elternfachkraft oder zum Montessori-Pädagogen, zu bereichern.

Zusätzlich findet ein Fachtag im Jahr statt. An diesem Termin werden einrichtungsübergreifend diverse Fachvorträge zu unterschiedlichen pädagogischen Themen für alle Mitarbeitenden angeboten.

In der hausinternen Klausur werden Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

8.4 Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich, sowohl in der Elternbefragung, als auch in der Mitarbeitenden Befragung evaluiert. Die Elternbefragung erfolgt online. Hierfür dienen standardisierte Fragen, welche anonym ausgewertet werden. Dabei wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung.

Für unseren Träger wurden SRS Berichte (Social Reporting Standard) verfasst um unsere pädagogische Arbeit nach außen sichtbar zu machen. Zusätzlich kann mit Hilfe der Berichte auch die aktuelle Arbeit in den einzelnen Einrichtungen vom Träger überprüft werden.

Als weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wurden Verfahrensregeln vom Träger entwickelt, die für alle Mitarbeitenden gelten. Hier werden meist organisatorische Verfahren wie z.B. Beschwerdemanagement für Mitarbeitende, Urlaubsplanung, aber auch pädagogische Standards z.B. Feste im Jahresverlauf geregelt.

8.5 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Die Möglichkeit und das Recht zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten ist ein wichtiges Element unserer Elternarbeit. Eltern sollen die Möglichkeit haben, ihre Vorstellungen zu einem bestimmten Thema zum Ausdruck bringen zu könnenn. Wir verstehen Beschwerden als Motivation für die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in unserer Einrichtung.

Um dem Anspruch an die Zusammenarbeit in der Erziehungspartnerschaft in der Praxis gerecht zu werden, dürfen Eltern jederzeit konstruktive Kritik äußern oder Veränderungswünsche vortragen. Im Eingangsbereich ist dafür auch ein Beschwerdebriefkasten verankert.

Unsere Eltern sind zudem angehalten sich an die Fachkräfte bzw. an die Leitung der Kindertagesstätte zu wenden, wenn sie sich oder ihr Kind nicht wohlfühlen. Dies kann beispielsweise im Tür- und Angelgespräch erfolgen. Es können aber auch terminierte Gespräche vereinbart werden. Zudem können alle Eltern die Möglichkeit nutzen, sich mit ihren Anliegen an den Elternbeirat der Einrichtung zu wenden.

8.6 Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption wird jährlich nach Aktualität und auf Zielgruppenorientierung überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben und aktualisiert.

9 Quellenverzeichnis und Impressum

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2017): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weimar: Verlag das Netz.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS). Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) (Hrsg.) (2013): Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München.
- Sturzbecher, Dietmar / Hess, Markus (2003): Soziale Partizipation – eine psychologische Begriffsbestimmung und Anforderungsanalyse. In: Sturzbecher, Dietmar/Großmann, Heidrun (Hrsg.): Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter. Grundlagen. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Schröder, Richard (1995): Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim u. Basel.
- Knauer, Raingard/Hansen, Rüdiger (2010): Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. in: TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 8/2010.
- Keller, Monika (2003): Moralische Entwicklung als Voraussetzung für soziale Partizipation. In: Sturzbecher, Dietmar / Großmann, Heidrun (Hrsg.): Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter. Grundlagen. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Knauer, Raingard (2007): Die Kinderstube der Demokratie: Kinderta-geseinrichtungen. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Verlag Bertelsmann Stiftung.

- Hansen, Rüdiger / Knauer, Raingard / Sturzenhecker, Benedikt (2009): Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen, In: TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 2/2009.
- Dobrick, Marita (2012): Demokratie in Kinderschuhen. Partizipation & KiTas. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Vereinte Nationen – UN (1989). Übereinkommen über die Rechte der Kinder. Die UN Kinderrechtskonventionen. Verfügbar unter: http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/Aktionen/Kinderrechte18/UN-Kinderrechtskonvention.pdf

Impressum

Diakonisches Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim e.V.

Jugendhilfe Oberbayern

Parkgelände Mietraching

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 10

83043 Bad Aibling

V.i.S.d.P.: Ulrike Stehle

Konzept: Diakonisches Werk Rosenheim

Gestaltung: Haus für Kinder Oberföhring